

Ergebnis: Der Kott, einer einseitigen Colonie, 47 mm breit, wog 15 g. Rückens: Der Raum einer Colonie, 74 mm breit, wog 40 g. Bei Untersuchungen Ruffel: 54 Öffn- und Auslassungen = 30 Pa. extra. Die Knochentafel wird der Leinwand-Rückseite hingelassen. Knochentafel ist aus dem Magen von Färbungen in Gelb. Bringen-Schneide bis 10 Uhr vormittags.

41. Jahrgang.

gen habe. Es steht doch noch ein Tropfen Salz-
enblut in mir — *

Die Erhebung der Türkei.

Zurückwerfung der Russen im Kaukasus.

* Konstantinopel, 3. Nov. 1914. Der Einfall der von den türkischen Truppen zurückgeschlagenen Russen an der kaukasischen Grenze schloß sich gleichzeitig an drei Punkten. (str. bln.)

Die Gärung in Ägypten.

Wth. Berlin, 4. Nov. 1914. Die Gärung in Ägypten greift immer weiter um sich. In Kairo und Alexandria ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Arabern und dem Militär gekommen. — Die englischen Truppen verlassen in jüdischer Eile Ägypten. Die aus Alexandria abgehenden Postschiffe werden von den heimkehrenden Engländern geradezu gestürmt. Die englischen Behörden in Kairo und Alexandria haben auch den Bergungsfreier, die sich trotz des Krieges immer noch in großer Zahl dort aufhalten, dringend zur Heimkehr gerufen. Auch die schwer kranken Patienten aus den Spitälern sind auf die Schiffe gebracht worden. Der Post-Said kreuzt eine englisch-französische Flotte.

Ein englischer Rhediv für Ägypten.

Konstantinopel, 3. Nov. 1914. Der Franz. Jg. zufolge haben die Engländer den Prinzen Hussein Kamil, den Onkel des Khediven und Sohn des früheren Khediven Ismail Pascha, zum Rhediven von Ägypten, sowie den Sohn Hussein Kamils zum Kriegsminister ernannt.

England hat natürlich nicht das geringste Recht, einen Rhediven von Ägypten zu ernennen, aber was kümmert sich England um das Recht?

Die anderen Mächte.

Ein bulgarisch-rumänisch-italienisches Abkommen?

Moskau, 2. Nov. 1914. Der „Corriere d'Italia“ teilt in einem Telegramm aus Sofia mit, daß dort sowie in Bulgarien ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien in der Wege geleitet worden sei. Wenn es dieser Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien gegeben habe, so habe dann Rumänien die Schuld getragen, welches den Krieg zwischen Rumänien und Bulgarien begonnen und Rumänien auf die falsche Straße, die der Diktatur, gebracht habe. Nach dem Geheimrat des „Corriere d'Italia“ wäre dieses Abkommen wesentlich mit Friedensverhandlungen verbunden. (str. bln.)

Falls die Meldung des italienischen Blattes auf Wahrheit beruht, so handelt es sich um eine durch Vermittlung Italiens zustandegekommene Annäherung zwischen Bulgarien und Rumänien. Da über Inhalt und Zweck des Abkommens nichts gesagt ist, so läßt sich vermuten, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität unter genau festgelegten Voraussetzungen die Grundlage des Übereinkommens ist.

Der Kaiser und der Krieg.

Da so ziemlich im gesamten — nicht nur im feindlichen, sondern auch im politisch neutralen — Ausland Deutschland als der erobersüchtige Urheber des jetzigen Krieges ausgegeben wird und insbesondere dem Kaiser eine besondere Kriegsgewalt und Willkür zugeschrieben wird, ist es immerhin von Interesse, zu lesen, was der Präsident der Universität von Kalifornien, Dr. Benjamin D. Wheeler, der Austauschprofessor in Berlin war, und der Kaiser nahegetreten ist, über den Monarchen mitgeteilt hat. Es ist das in einer Ansprache geschehen, die Wheeler in einer großen Versammlung von Deutsch-Amerikanern in San Francisco gehalten hat, die am 1. November des „Deutschen Tages“ stattfand. Er berichtete da von einer Unterredung, die er zur Zeit des 25-jährigen Regierungsjubiläums, also im Sommer 1913, mit dem deutschen Kaiser gehabt hat.

„Wer auch immer es gewesen sein mag“, sagte Präsident Wheeler, „dem die Schuld an diesem Kriege zugeschrieben ist — dies eine läßt sich jetzt schon ohne den Schatten eines Zweifels sagen: der europäische Krieg entstand entgegen den Interessen, den Wünschen und den Bemühungen des deutschen Kaisers! Der Kaiser sagte mir, daß er von allen Erzeugnissen seiner Herrschaft auf meinen Wert auf die Erhaltung des Friedens setze; dann kenne die Entwicklung der Industrie in Deutschland und die Verschönerung von Kulturen für Deutschlands Erzeugnisse; dann kenne die schönen Künste und besonders die Architektur. Der Kaiser erwähnte dann Deutschlands Führerschaft in einer der ganzen Welt umfassenden wissenschaftlichen Fortschritt und den Einfluß Deutschlands, welcher sich auch jenseits der Meere auf den idealen Gehalt der Kultur und der Erziehung ausbreite. Deutschland, sagte er, brauche keine neuen Kolonien, auf die es die Macht seiner Souveränität ausbreite; hierzu sei es zu spät. Was Deutschland brauche, sei die Sicherstellung der Beständigkeit seiner Handelsbeziehungen, damit seine Fertigfabrikate stets Märkte finden könnten. Diese Beständigkeit solle durch die Flotte gesichert werden. Gewalt dürfe nur im Falle von Krisen angewandt werden, aber die wahre Stellung, die Deutschland sich in der Welt sichern solle, müsse bestehen in dem Führen der Kultur und dem Einfluß, die es sich in den Augen der Welt durch seine Schöpfungen auf dem Gebiet der Kunst, der Erziehung, der Kultur, der Reden und der anderen Wissenschaften erworben habe. Deutschlands Wohlfahrt sei ganz besonders vom Frieden abhängig, da der Krieg ihm sofort seine über die ganze Welt verbreiteten Märkte abschneide. Unter keinen Umständen dürfe Deutschland daran denken, sein Territorium in Europa zu vergrößern: Deutschland wolle nur befreundete Grenzgebiete. „Ruhm und Macht“, sagte er, „sind das Ziel der Menschheit.“ „Ich habe“, sagte er, „den deutschen Kaiser tieflich verehrt und seinen Willen aufrecht erhalten, daß das Reich sich durch seine Wissenschaft und seine Kraft

erworben habe. Jetzt ist der Krieg, den alle Welt seit Jahren befürchtet hatte, hereingebrochen.“ (str. bln.)

Eine zuverlässige Ansprache des Königs von Sachsen.

Wth. Berlin, 3. Nov. 1914. Der „Berliner Vol.-Anz.“ meldet aus Dresden: König Friedrich August von Sachsen hat bei der heutigen Rückkehr von dem weichen Kriegsausbruch in Dresden nach einer Begrüßung durch den Oberbürgermeister eine Ansprache gehalten, in welcher er sagte: Mit großer Freude weile ich unter meinen Truppen im Felde. Mit Genugtuung habe ich mich davon überzeugt, daß dort ein jeder, vom obersten General bis zum jüngsten Soldaten, furchtlos und treu seine Pflicht tut. Wer gesehen hat, wie unsere Truppe nicht nur von handhaben Selbstenmut, sondern auch von einem Geist frischer Offenheit erfüllt ist, der weiß, daß wir in diesem Kampfe siegen werden.

150 deutsche Seeleute glücklich heimgekehrt.

Innsbruck, 4. Nov. 1914. Gestern kamen hier 150 Seeleute deutscher Schiffe an, welche glücklich der Verfolgung französischer Schiffe im Mitteländischen Meer entgangen waren. Die Leute kamen aus China, Australien und Amerika nach 12-wöchiger Zerstreuung und Verfolgung in Innsbruck an.

Gute Behandlung der Gefangenen in Österreich.

Wth. Wien, 4. Nov. 1914. Der frühere amerikanische Gesandte in Mexiko, O'Shaughnessy, hatte die Aufgabe erhalten, sich über die Verhältnisse der in Österreich internierten, dem Schutze der amerikanischen Botschaft unterstellten Engländer und Franzosen persönlich zu überzeugen. Einem Vertreter des „New Yorker Tagblattes“ erklärte er, daß O'Shaughnessy habe vollkommen zufrieden gestellt, und von seiner Seite „am liebsten die Gefangenen unterbreitet worden. Die bestimmten Internierten dürfen in den ihnen zugehörigen Orten sich selbst einrichten und beschäftigen. Die Unbestimmten verbleiben in der gleichen Verhältnisse wie die Soldaten. Auch der verwundeten und internierten Russen und Serben werde mitleidig menschliche Behandlung zu teil.“

Die schlechte Behandlung friedlicher Deutschen.

Es ist nicht etwa als Monopol englischer Humanität anzusehen; auch Frankreich ist jähndig auf diesem Gebiete, jedoch jagt die Pariser „Humanität“ lebhaft Klage darüber führen muß. Wir entnehmen ihren Ausführungen, die die „Frankfurter Zeitung“ niedergelagt, folgende Sätze:

„Die in Paris und den übrigen Städten Frankreichs anhängen Ausländer sind bei Beginn der Mobilisierung in besonderen Lagern im Innern des Landes vereint worden. Wir glauben, daß der Sieg unserer Truppen nichts von seinem Glanze verlieren würde, wenn wir diesen Unzufriedenen gegenüber alle unsere menschlichen Pflichten erfüllen. Aber das Fremdenlager von Roulogon in Angers stellen wir fest, daß sich unter den dort untergebrachten 800 Personen mindestens 500 Franzosen befinden, die sich mit Ausländern (Deutschen) verheiratet haben. Diese Frauen sind mit ihren Kindern, in deren Eltern ebenfalls französische Blut fließt, in die Reihen eines ehemaligen Seminars eingepfercht worden. Sie liegen dort auf Strohhalm. Viele waren gewöhnt, ihre Wohnungen in aller Eile zu verlassen. Sie konnten weder für sich noch für ihre Kinder genügend Kleidung beschaffen, und dann hat man die Familien auseinandergerissen, und Frauen und Kinder sind in Roulogon, während man ihre Männer in die Front von Welt geschickt hat. Die „Humanität“ erwähnt weiter mehrere Beispiele von Deutschen, die seit mehr als 10 und 30 Jahren in Frankreich wohnen, aber trotz ihres Naturalisationsantrages und trotz der freiwilligen Einbürgerung ihrer Söhne zum Militärdienst in das Fremdenlager verbracht worden sind. Die Führung im Fremdenlager war ganz und gar ungenügend, man gab überhaupt kein Heiß; sie ließen wie mit Wergelassen, sehr ein wenig besser geworden. Aber warum verbrachten man den besten französischen Ausländern im Fremdenlager, ihren armen Genossen zu Hilfe zu kommen, wie sie wollten? Warum hat man besonders die Ernährung der Gefangenen als Monopol einer Person übertragen, die wohl als Patriotismus der Gefangenen übertriebene Preise überlangt? Warum gewährt man endlich diesen Gefangenen keine ärztliche Hilfe, die man selbst auf dem Schlachtfeld dem Gegner nicht verweigert? Man berichtet uns, daß ein Kind, der Sohn einer Frau, an Hirnhautentzündung im Fremdenlager gestorben ist, weil seine Aufnahme ins Spital abgelehnt wurde. Die Leiche wurde in einen Sack gepackt und auf einem Karren fortgeschafft unter den Augen der armen Mutter.“

* Keine Hilfe den Kriegsgefangenen! Infolge der großen Zahl von Kriegsgefangenen könnte es vorkommen, daß es einzelnen gelingt, zu entweichen und sich in Ballkernweise aus Zivilkleidung zu verkleiden. Es mag deshalb darauf hingewiesen sein, daß derjenige, der einem entwichenen Gefangenen Unterschlupf gewährt oder ihm irgend eine Beihilfe zur Flucht leistet, etwa durch Preisgabe von Geldmitteln, von Zivilkleidung usw., sich schwere Strafen auf Grund der Kriegsgesetze zu gewärtigen hat.

Treue Kameradschaft. Bei dem Untergang der „Dela“ hat sich die heldenmütige Kameradschaft wieder glänzend bewährt. Durch die Explosion auf dem Schiff wurden dem Matrosen Rittner aus Greiz beide Beine gebrochen. Der Kermesse hätte beim Untergang des Schiffes jämmerlich umkommen müssen. Da band ihm der Proviantmeister Lüpertz auf ein Brett und hielt den schwerverletzten Kameraden, obgleich selbst mit dem Willenode ringend, über eine Stunde bei sich, die Hilfe kam. Beide wurden gerettet. Lüpertz wurde sofort zum Ober-Proviantmeister befördert.

* Die Tiroler und der Krieg. Als Beweis für die Kriegsbereitschaft trotz der starken Verluste, die insbesondere auch die Tiroler in den bisherigen Kämpfen erlitten haben, erhält die „Reichspost“ aus Tirol folgende Meldung: Als vor einigen Tagen ein Bataillon Tiroler Kaiserjäger auf den Kriegsschauplatz abging, entbedte der Major an der ersten Nachschubstation, daß 70 Mann zu viel waren. Sie hatten

bei der Abfahrt eingeschlichen, um nur ins Feld zu kommen.

* Eine niedliche Geschichte aus dem Schützengraben erzählt die „Allg. Ztg.“: Eine Kompanie liegt, ohne zu schießen oder befehlen zu werden, friedlich in ihrem Graben, während rechts und links ganz lebhaftes Feuer ist. Man fragt erstaunt, weshalb es denn in der Mitte so ruhig sei. Da erzählt man, der Kompanieführer hat heute Geburtstag, und da hat die Kompanie zum Feinde geschickt, ihm das werden lassen und den Vorschlag gemacht, diesen Tag dadurch zu feiern, daß man gegenseitig nicht schießt. Die Franzosen sind darauf eingegangen und halten Wort. Der Hauptmann kann seinen Geburtstag unbehelligt begehen, und erst nach dessen Ablauf, am Mittelnacht, tracht der erste feindliche Geschütz herüber.

Eine von den Soldaten im Felde gern gelesene

Liebesgabe

ist eine gut unterrichtete Tageszeitung. Bestellungen auf Feldpost-Abonnements — bei täglicher Zustellung pro Monat 90 Pfg. — nimmt entgegen die

Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

Um genaue Adressen-Angabe wird gebeten.

Totales.

Fulda, 5. November 1914.

„Seinen Bunden erlegen, die er in den Kämpfen in Nordfrankreich erhielt, ist der Königl. Eisenbahnverwalter Friedrich Hoffmann, Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 53, Sohn des Kgl. Eisenbahnverwalters Wilhelm Hoffmann dahier. Der Verstorbenen war bis zum Frühjahr in der hiesigen Eisenbahnhauptwerkstätte tätig und wurde dann nach Paderborn versetzt.“

Neue Nachrichten.

Ein deutsches Geschwader an der englischen Küste.

Wth. London, 5. Nov. 1914. (Tel.) Der Sekretär der Admiralität meldet vom 4. Nov.: Heute am frühen Morgen feuerte ein feindliches Geschwader auf das zur Küstenwache gehörende Kanonenboot „Halcyon“, das auf einer Erkundungsfahrt begriffen war. Ein Mann der „Halcyon“ wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Anwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zogen sich diese zurück. Obgleich sie von leichten Kreuzern verfolgt wurden, konnten sie doch vor Einbruch der Dunkelheit nicht zum Kampfe gestellt werden. Der Hinterke der deutschen Kreuzer streute auf dem Rückzuge eine Anzahl Minen aus. Durch die Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot D. V. zum Sinken gebracht. 2 Offiziere und 2 Mann, die sich auf dem Verdeck des auf der Oberfläche des Wassers schwimmenden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Wth. Berlin, 5. Nov. 1914. (Tel.) Zu dem Seegefecht an der englischen Küste, bei dem das englische Unterseeboot D. V. vernichtet wurde, sagt die „Post“ ein deutsches Geschwader vor der englischen Küste! Die Nachrichten aus englischen Quellen lassen erkennen, wie heillofen Schrecken den Briten das Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe am Gestade Albions eingejagt haben mag. Hat man doch allen Ernstes mit einer deutschen Landung auf Britanniens heiligem Boden gerechnet.

Eine Brandstiftung?

Wth. Berlin, 5. Nov. 1914. (Tel.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Antwerpen: Die Benzin- und Naphta-Lager der amerikanischen Altagelgesellschaft, die in der Nähe der übrigen Petroleumlager liegen, stehen seit gestern früh in Flammen. Während des Brandes der Petroleumtanks haben etwa 15 000 Einwohner die Stadt verlassen aus Furcht vor Strafmaßnahmen gegen die Stadt.

Gefährliche für Paris.

Wth. Basel, 5. Nov. 1914. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ sind 281 Zentimeter Geschosse, wie sie für italienische U-Boote (broadnoughts) bestimmt sind, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt worden.

Von den Serben und den Montenegroern.

Wth. Wien, 5. Nov. 1914. (Telegr.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Am weiteren Vordringen unserer Truppen südlich und südwestlich Sabr, neuerdings auf den Feind. Ein sofort eingeleiteter Angriff schreitet ständig fort. Während bei dem Kampf auf der Romanja insgesamt 58 Offiziere und 467 Mann gefangen genommen, sowie fünf Geschütze und fünf Munitionswagen, zwei Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet worden sind, wurden den Montenegrinern über tausend Stück Vieh, das sie aus Bosnien „mitnehmen“ wollten, abgenommen.

Die Neutralität Spaniens.

Wth. London, 4. Nov. 1914. (Tel.) Die „Morning Post“ meldet aus Madrid: Neben alle Botschafter haben sich für die Beobachtung strenger Neutralität ausgesprochen. Einige Parteiführer fordern die Mobilisierung der Armee zur Verteidigung der Neutralität, andere erklären dieses für gefährlich, da die bewaffnete Neutralität den Anfang einer militärischen Einmischung bedeuten könnte.

Scharnhorst. Gneisenau, Rürnberg.

Wth. Santiago de Chile, 3. Nov. 1914. (Tel.) Die beiden deutschen Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau und der kleine Kreuzer Rürnberg sind hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein.

Chrunag der „Emden“.

Berlin, 4. Nov. 1914. Der Kaiser hat dem Kommandanten der „Emden“, Kapitän v. Müller das Eisenerz Kreuz erster und zweiter Klasse, sämtlichen Offizieren und Bediensteten das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse und 50 Unteroffiziere und Mannschaften nach dem Beschlag des Kommandanten das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse verliehen. (str. bln.)

Das Bombardement der Dardanellenforts.

Wth. London, 5. Nov. 1914. (Tel.) Künftig wird bekannt gegeben: Bei Tagesanbruch des 3. November hat ein englisch-französisches Geschwader die Dardanellenforts aus weiter Entfernung beschossen. Die Forts antworteten, ohne jedoch die Schiffe zu erreichen. Die Verbündeten hatten keine Verluste. Nur ein einziges Geschütz schlug nahe bei den Schiffen ein. Es ist unmöglich, den tatsächlichen Erfolg der Beschüsse festzustellen, aber eine heftige Explosion mit einer dichten Rauchwolke wurde in einem der Forts beobachtet.

Wth. Berlin, 5. Nov. 1914. (Tel.) Daß ein neuer Angriff auf die Dardanellen erfolgt ist, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Nach einer Depesche aus Tenedos wurde das Bombardement, nachdem es 15 Stunden gedauert hatte, am 4. November vormittags wieder aufgenommen.

Kämpfe im Kaukasus.

Wth. Berlin, 5. Nov. (Tel.) Im Kaukasus haben die ersten Kämpfe der Türken mit den Russen bei Rissin stattgefunden. Die Russen sind an drei Punkten unter Verlusten geschlagen worden. Das Seesiegegericht hat 36 russische, 8 russische und 1 belgischer Dampf in Konstantinopel bei der Lagerung

Die Beschickung von Akaba.

Amsterdam, 4. Nov. 1914. Aus London wird gemeldet: Der britische Kreuzer „Minerva“, der zu Akaba auf der Halbinsel Sinai ankam, fand die Stadt von feindlichen Truppen besetzt, bei denen sich ein deutscher Offizier befand. Die „Minerva“ beschloß das Fort, die Stadt wurde geräumt. Die englischen Landungstruppen vermischten viele Kanonen und das Postamt. (str. ft.)

Beschickung von Batum.

Wth. Berlin, 5. Nov. 1914. (Tel.) Aus Sofia wird gemeldet, daß Batum (am Schwarzen Meer) von türkischen Kriegsschiffen bombardiert wird.

Ein Telegramm des Kronprinzen.

Wth. Konstantinopel, 4. Nov. 1914. (Tel.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: Die 5. Armee und ihre Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderlichen Gruß.

Wth. Dresden, 5. Nov. 1914. (Tel.) Der Kriegsminister General der Infanterie v. Carlomag ist bedauerlicherweise auf dem weichen Kriegsschauplatz an einem Herzleiden erkrankt und hat sich zur Genesung nach Bad Nauheim begeben.

Für katholische Kriegs-Seelsorge

gingen weiter ein:		Uebertrag 705.30
Russ. Hieben	2.-	
R. A. Fulda	20.-	
		Summa 727.30

Für Kriegspflege d. Malteser-Genossenschaft

Uebertrag 160	
Freiherr E. D.	3
Geldsammel Weimar	16
Fulda R. A.	40
	Summa 219

Für den Kriegsauswurf zur Beschaffung warmer Unterkleider:

Ungeannt	4.50
----------	------

Für das Rote Kreuz:

Diebst. Joh. Frankfurt	10.-
Hrl. Schwarz Fulda Schulstraße	4.-
Regelverein Altenhof	92.-
Barret Hieben	38.-
Ungeannt 0.50, 0.15	0.65
Kranienfasse d. Unterstufungs-Bundes d. Schneider	10.-
Ungeannt	4.50
Summa 217.05	

Für Ostpreußen:

Bom. Bande	2.-
Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.	
Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.	

Verantwortlicher Redakteur: R. Schütze;

Schöne 2092

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, seit langen Jahren als jahreszeitliche Praxis benutzt, zum 1. Januar 1915 zu vermieten. Näheres durch Herrn Schlichter, Bahnhofstr. 19, Laden.

Schöne

3-4 Zimmer-Wohnung

in der Münchstr. 5 zu vermieten. Näheres 6041

Kleine Wohnung

am 15. November oder später Marktstraße 34 zu vermieten. 6100 Näheres Frankfurtstr. 12.

Besseres Gräulein.

perlechte Verkäuferin, langjähr. Altkal-lelerin, sucht per sofort Stellung als Verkäuferin oder Kassiererin gleich welcher Branche. Offerten unter Nr. 6084 an die Exped. d. Bl.

Zwei fleißige, solide, junge Männer finden in hiesigem Fabrikbetriebe

aushilfsweise Beschäftigung.

Leute, welche Spengler- und Schmiedearbeiten machen können, werden bevorzugt. Meldungen vorerst schriftlich an die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 6101.

Eine gutgehende Schmiede

zu kaufen gesucht. Offerten unter 2284 an die Geschäftsst. d. Fulda. Z.

Für Bäckereien und Brotverkaufsstellen.

Verordnung

über den Verkehr mit Brot, die nach § 4 der Bäckergesetzgebung in den Verkaufsräumen auszuhängen ist, hält vorrätig

Fuldaer Actiendruckerei.

NB. Die Verordnung tritt am 4. November bzw. 1. Dezember 1914 in Kraft.



Rübenmühlen u. Rübenschnitzer

in 15 verschied. Ausführungen schon von 18 Mk., eigenes Fabrikat, bei billigen Preisen liefert

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- u. Eisenglasserei

Paul Kell, Fulda.

Kataloge gratis

Mit Kräftigungsmittel bei

Blutarmut und Bleichsucht

ist Hüb's Eisenmittel ganz vorzüglich. Ferner empfohle: Harnsalz, Soma-tose, Sanatogen, Lebertran-Ernst-son usw. Alle anderen Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene werden, wenn nicht auf Lager, sofort besorgt durch die

Drogerie zum Krodobil

(Ind. W. A. Steger), 2565

Telefon 124, Fulda, Marktstraße 31.

Unter Garantie werden

Reparaturen

Uhren und Goldwaren schnellstens und billigt erledigt bei

Jos. Häussler,

(früher Bäckstraße Marktstraße 27.)

Neues Zwetschenmus

per Pfund	30 Pfg.
5 Pfund	1.50 Mk.
10 Pfund	2.70 Mk.
25 Pfund	6.50 Mk.

Gerhard Wiegand,

Mittelstr. 1. Fernr. 445.

Ein große Anzahl gebrauchter

Futter-schneidemaschinen

und

Rübenmühlen

gibt billigst ab

6075

Julius Karst.

Anfragen: Der Raum einer einstufigen Colonieheile, 47 mm breit, enthält 15 Dg. Reikhamen: Der Raum einer Colonieheile, 74 mm breit, enthält 40 Dg. Bei Wiederholungen Rabatt. Für Ofter- und Musikantenpreisen 20 Pl. extra. Im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt einbüßend. Erfüllungsort für das Einlangen von Forderungen ist Sulba. Anzeigen-Einnahme bis 10 Uhr vormittags.
K. Z. Größere Anzeigen erbitten wir uns tags vorher. K. Z.

41. Zahraqana.

Ueber das Bombardement der Dardanellenforts
 sept. 1844 ein ausführlicher fasslicher Bericht von:
 Konstantinopel, 4 Nov. 1844. Das Bombar-
 dement der Dardanellenforts ist nach einer gestern
 veröffentlichten amtlichen Mitteilung von einem
 der Forts erwidert worden. Auf einen englischen
 Kreuzer, der von mehreren Geschossen ge-
 schossen wurde, brach Brand aus, worauf das
 Schiff verbrannte. (dr. bin.)

Befanulich müßen, während unsere latholischen Priester nur zur Vorgesetztheit als Pfleger von Kranken und Verwundeten, sowie zur Unterstützung der weltlichen in der Seelsorge benutzungen werden, die protestantischen Priester und selbst die französischen Bischöfe, soweit sie noch im militärfähigen Alter stehen, mit der Waffe dienen. So haben eben rund 23,000 Priester und 3 Bischöfe, von denen einer protestant ist, im französischen Heere. Von letzteren befinden sich etwa 60 in deutscher Kriegsgefangenschaft. Einer von dieser sollte am Sonntag, 2. August die Priesterweihe empfangen und möchte noch am nämlichen Tage ins Feld eintreten. Seit einiger Zeit befindet er sich, wie dem Koff. unten berichtet wird, in dem Gefangenenlager der Jüssen bei Berlin. Und in einer großen Parade dieses Gefangenenlagers sah am Sonntag, 18. u. 19. der junge Priester seine erste B. Waffe mit einem großen Anstand in deutscher Gefangenschaft. Außer ihm sind noch sechs Priester in dem Lager. Die übrigen französischen Gelehrten

Faldner Achsenrechner.

